

Bermischtes.

a) Judenfeindliches und Judenfreundliches.

Ausschreitungen gegen Dr. Baerwald. Eine Versammlung der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei in München von Ende September endete mit pöbelhaften Ausschreitungen gegen Rabbiner Dr. Baerwald, der in der Diskussion das Wort ergreifen wollte. Unsere dortige Ortsgruppe richtete darauf an Dr. Baerwald ein Schreiben, in dem ihm der Dank für sein mannhaftes Verhalten im Interesse des Judentums ausgesprochen wurde. Diese Erklärung erschien in der bayerischen Presse. Der Münchener Erzbischof Dr. Faulhaber und D. Weit, der Präsident des protestantischen Oberkonsistoriums, die beide die Erklärung zugelandt erhielten, erwiderten folgendermaßen:

Präsident des Protestantischen Oberkonsistoriums München, den 8. Oktober 1920.

An die Ortsgruppe München
des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

Hochgeehrte Herren!

Für die gütige Zusendung der an Herrn Rabbiner Dr. Baerwald gerichteten Rundgebung, die gleicherweise den Empfänger wie die Absender ehrt, danke ich ergebenst. Es ist bedauerlich, daß in einer Zeit, in der alle Kreise, die es mit unserem armen Vaterlande gut meinen, nur darauf bedacht sein sollten, vor allem in ihrer eigenen Mitte, alles Böse und dem Gemeinwohle Schädliche zu bekämpfen und abzutun, fanatische Leidenschaft an der Arbeit ist, einen Haß zu schüren, der die wahren Quellen unseres Elends verkennt und die inneren Zusammenhänge überieht, wie sie die Offenbarung Gottes zwischen Judentum und Christentum für alle Zeiten geknüpft hat. Von diesem Glauben aus kann allein die Spannung, die durch die Jahrhunderte her bestanden hat und zuweilen zu den beklagenswertesten Ausbrüchen gediehen ist, in einer für beide Teile erfreulichen Friedsamkeit gelöst werden.

In Verehrung
ergebenst gez. D. Weit.

München, den 4. Oktober 1920.

An den verehrlichen Centralverein deutscher Staatsbürger
jüdischen Glaubens, Ortsgruppe München,
Sendlingertorplatz 6a, I.

Für die Uebersendung einer an Herrn Rabbiner Dr. Baerwald gerichteten Rundgebung beehre ich mich ergebenst zu danken. Da ich persönlich in gleicher Lage war und im vorigen Jahre in einer unerhörten Weise in einer öffentlichen Versammlung persönlich beleidigt wurde, ohne daß dafür irgendeine Sühne gefordert wurde, kann ich mich dem Wunsche des Centralvereins nur von Herzen anschließen, es möge die öffentliche Rede und ebenso die Presse mehr Gewissenhaftigkeit lernen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
gez. Dr. M. Faulhaber,
Erzbischof.

„Heilo“, Lesergemeinde des „Deutschen Wochenblattes“. Die Lesergemeinde des Deutschen Wochenblattes „Heilo“ wendet sich in einem vertraulichen Rundschreiben an ihr geeignet erscheinende Mitglieder, um von ihnen Mittel für die Lesergemeinde des Deutschen Wochenblattes zu erhalten. Der Vorstand dieser Lesergemeinde setzt sich nach diesem Rundschreiben aus folgenden Herren zusammen: Oskar Berger, Gutsbesitzer, Berlin; C. Knaut, Amtsgerichtsrat, Liegnitz; R. Wittstodt, Ingenieur, Berlin; Dr. Meyer, praktischer Arzt, Pforzheim

(N.-L.); Armin Jrmisch, Ingenieur, Berlin; Kurt Tuschke, Arbeiter, Charlottenburg; Dr. K. G. Blümel, Facharzt, Halle a. Saale; Friedrich Schmidt, Kaufmann, Berlin; Konrad Jenzen, Telegraphensekretär, Görlitz; Eberhard Reimann, Buchdrucker, Berlin.

Antisemitismus bei den Eisenbahnen. Auf das energische Vorgehen der Ortsgruppe Ludwigshafen des C. V. gegen die Verbreitung von antisemitischen Flugblättern durch Bahnbeamte erwiderte die Eisenbahndirektion Ludwigshafen, daß den betreffenden Beamten die Mißbilligung der Eisenbahndirektion ausgesprochen worden sei, und daß die Eisenbahndirektion auch in Zukunft eine derartige Tätigkeit der Beamten in den Dienststunden nicht dulden würde.

b) Nachrichten aus dem jüdischen Leben.

Populär-wissenschaftliche Vorträge. Das Mitglied unseres Hauptvorstandes, Rabbiner Dr. Jacob-Dortmund, hat in drei hintereinanderfolgenden Monaten in der Synagoge zu Dortmund populär-wissenschaftliche Vorträge über das Judentum, und zwar über folgende Themata, gehalten:

1. Die 10 Gebote (Moral und Religion).
2. Moses und der Sozialismus.
3. Talmud und Schulchan aruch.

Die Vorlesungen waren von 800 bis 1000 Personen aller Konfessionen besucht, die den Vorträgen mit äußerster Aufmerksamkeit folgten. Wir würden es begrüßen, wenn in anderen Städten gleiche Veranstaltungen stattfinden würden.

Der „**Deutsch-Israelitische Gemeindebund**“ übersendet uns eine Eingabe, die er unter dem 16. November an die Preussische Landesversammlung gerichtet hat, und in der er in ausführlicher Darstellung um Maßnahmen zur Besserung der Lage der aus dem Osten vertriebenen jüdischen Lehrer ersucht.

Das 25. Stiftungsfest des Vereins selbständiger Handwerker jüdischen Glaubens. Am 5. Dezember 1920 feierte der Verein selbständiger Handwerker jüdischen Glaubens zu Berlin sein 25 jähriges Stiftungsfest. Unter den ca. 1800 Erschienenen befanden sich Vertreter der Gemeindebehörden fast sämtlicher jüdischen Organisationen sowie der Ortsvereine Breslau, Beuthen, Hamburg, Hannover, Bielefeld und Düsseldorf. Herr Louis Wolff, der 1. Vorsitzende, begrüßte die erschienenen Abordnungen und gab einen kurzen Ueberblick über die Vereinsgeschichte. Von den Ansprachen verdienen die Ausführungen des Herrn Obermeister Mettich, Vorstandsmitglied der Berliner Handwerkskammer, besonders hervorgehoben zu werden. Er lobte den Fleiß der jüdischen Gehilfen und Lehrlinge und wies darauf hin, daß die jüdischen Handwerksmeister zu denen gehören, die nicht zur Schmutzkonkurrenz gezählt werden können. Es ist ein besonderes Verdienst der jüdischen Handwerker, daß sie die Arbeiten genau kalkulieren, wozu sie auf Grund ihrer gewissenhaften Ausbildung in der Lage seien. Es sei nicht zu unterschätzen, daß der jüdische Handwerksmeister auf angemessene Preise halte und jederzeit für das Ansehen des Handwerkerstandes eintrete. Zum Schluß forderte er die anwesenden Meister, Gehilfen und Lehrlinge auf, in den Innungen, Verbänden usw. die falschen Vorurteile gegen die Juden durch ihr persönliches Auftreten zu zerstreuen und dem Gegner Gelegenheit zu geben, den jüdischen Handwerker aus eigener Anschauung kennenzulernen. Mit den besten Wünschen für das Weitergedeihen des Vereins schloß der Redner. Der offizielle Teil der Veranstaltung fand gegen 9 Uhr sein Ende.